

Ludwig Hölty.

219. Das Feuer im Walde.

- Zween Knaben liefen durch den Hain
 Und lasen Eichenreiser auf
 Und türmten sich ein Hirtenfeur.
 Sie freuten sich der schönen Glut,
 5 Die wie ein helles Osterfeur
 Gen Himmel flog, und setzten sich
 Auf einen alten Weidenstumpf.
 Sie schwagten dies und schwagten das,
 Vom Feuermann und Ohnelopf,
 10 Vom Amtmann, der im Dorfe spukt
 Und mit der Feuerkette kirt,
 Weil er nach Ansehn sprach und Geld,
 Wie's liebe Vieh die Bauern schund
 Und niemals in die Kirche kam.
 15 Sie schwagten dies und schwagten das,
 Vom sel'gen Pfarrer Habermann,
 Der noch den Rußbaum pflanzen tät,
 Von dem sie manche schöne Ruß
 Herabgeworfen, als sie noch
 20 Zur Pfarre gingen, manche Ruß!
 Sie segneten den guten Mann
 In seiner kühlen Gruft dafür
 Und knackten jede schöne Ruß
 Noch einmal in Gedanken auf.
 25 Da rauscht das dürre Laub empor,
 Und sieh, ein alter Kriegesknecht
 Wankt durch den Eichenwald daher,
 Sagt guten Abend, wärmet sich
 Und setzt sich auf den Weidenstumpf.
 30 „Wer bist du, guter alter Mann?“
 „Ich bin ein preußischer Soldat,
 Der in der Schlacht bei Kunersdorf
 Das Bein verlor und, leider Gotts!
 Vor fremden Tären betteln muß.
 35 Da ging es scharf, mein liebes Kind!
 Da sauseten die Kugeln uns
 Wie tausend Teufel um den Kopf!
 Dort flog ein Arm und dort ein Bein!
 Wir patzkelten durch lauter Blut,